

Zeitschrift: Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen
Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la
Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino
della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti

Herausgeber: Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

Band: - (1962)

Heft: 187

Rubrik: Verbandsmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Als ich heute die letzte Nummer der Fachzeitschrift zusammenstellte und in Gedanken immer wieder nachsann, was ich in dieser letzten Nummer schreiben will — es ist doch so der Brauch, dass man in der Dezemberausgabe noch einmal einen Ueberblick über das verflossene Jahr gibt — da fielen meine Blicke auf die Armbanduhr mit ihrem grossen Sekundenzeiger. Da — ist es plötzlich über mich gekommen und ich wusste, über was ich schreiben will. Immer wieder habe ich Freude an dieser Uhr, mit diesem langen Sekundenzeiger. Man sieht an der feinen langen Hand, wie die Zeit «vergeht». In kurzen, ruckweisen Bewegungen trippelt der Sekundenzeiger den ewig runden Weg um seine Achse. Es ist, als lebe die Uhr sichtbar, so wie sie eben auch, kaum hörbar, tickt. Kleinkinderaugen können ja strahlen, wenn die Ohren, das ganze Menschlein, dieses Ticken wahrnehmen. Unbestechlich gleichmässig trippelt der Zeiger seinen Weg. «Rundherum - das ist nicht schwer». So vergeht unsere Zeit. «Und so verrinnt dein Leben», dachte ich. Da geht es, wie der Sand im Glas der Grossväter, so zeigt der Zeiger der Präzisionsuhr die Wahrheit, die mit hundert Dichterworten auszudrücken ist: Die Jahre fliehen pfeilgeschwind...

Es ist bei mir keine Angst über das Lebensende, keine Furcht vor dem «Woher» und dem «Wohin». Es ist das Gefühl der Verantwortung für die Gabe «ZEIT», die Gott mir gibt und die ich zu verwalten habe.

Liebe Kollegin, lieber Kollege, erlauben Sie mir, dass ich Sie heute mit Du anspreche, denn im Blick auf unsere Zeit sind wir alle so klein und wir alle stehen ja vor der grossen Frage: Was machen wir mit der Zeit? Wo steh ich — wo stehst Du?

Im Sektor Zeit hat es eine grosse Veränderung gegeben, wieso? «Wir haben nämlich keine Zeit mehr». Auch Du kommst nirgends nach, gewiss hast auch Du Dir Erleichterungen geschafft. Du machtest Zeit-ersparnisse, aber wie hast Du diese Zeitersparnisse angelegt? Hattest Du mehr Zeit für Dich? Mehr Zeit für Deine Mitmenschen? Mehr Zeit für Gott, der ja so viel Zeit hat — eine Ewigkeit hat er! — hattest Du Zeit für Ihn?

Wenn wir das Geweinnis dieses Zeitproblems näher betrachten und es glücklich lösen wollen, dann heisst es

E r s t e n s : Verantwortung für die mir anvertraute Zeit. Alles Reden davon, dass uns andere Menschen die Zeit nehmen, geht davon aus, andere dafür verantwortlich zu machen, dass wir keine Zeit haben. Zunächst ist aber bei uns anzufangen, Du bist verantwortlich für die Verwendung Deiner Zeit, sie ist eine Gabe, die wir erhalten haben.

Z w e i t e n s : Ordnung! Selbst das «Dolce far niente» — das süsse Nichtstun — hat nur einen Sinn und Segen, wenn es eingebettet ist in eine Ordnung von Arbeit und Stille, von Hasten und Innehalten. Wer in seinen Sachen keine Ordnung hält, ist immer überlastet, wer in seinem Geld keine Ordnung hat, macht immer Schulden, wer in seiner Zeit keine Ordnung hat, findet sie nicht, genau wie er auch das Kragenknöpfli und saubere Strümpfe nicht findet! Zeitplanung ist eine Fessel, die wir uns anlegen müssen.

D r i t t e n s : Freiheit! Ja, Freiheit, etwas nicht tun zu müssen. Hier heisst es aber aufgepasst. Wenn jemand sagt: «Ich muss noch schnell... wäre zu fragen: «Musst Du — oder willst Du?» Wie manche Dinge tun wir, nur weil «man» es tut, nur weil wir den Mut nicht haben, als dumm und rückständig betrachtet zu werden. Nicht jeder Wettlauf ist Pflicht und fördert uns. Wenn

an einer Brücke steht: «Tragkraft 5 Tonnen», dann wissen wir, dass die Tragkraft beschränkt ist. Wenn ich meinen Reisekoffer packe, so kann ich vieles nicht mit in die Ferien nehmen, es geht einfach nicht mehr in den Koffer. So verhält es sich auch mit der Zeit. Wir möchten so gerne noch etwas hineinbringen. Aber eben —. Man muss auch die Freiheit haben, etwas zu lassen!

V i e r t e n s: Konzentration. «Der sensible Mensch sollte jederzeit und an allen Orten nur mit einem Ding auf einmal beschäftigt sein», so schreibt E. Schweingruber. Das ist eine Kunst, man sollte sie lernen. Zerstreuung ist ein Nagetier, das unsere Zeit frisst. Hier spielen allerdings Temperament, Erziehung und Disziplin eine Rolle. Napoleon konnte, wie vielen, ich glaube fünf Sekretären gleichzeitig diktieren. Du und ich sind keine Napoleons. Wir sind froh, wenn wir eine Sache auf einmal richtig fertig bringen.

F ü n f t e n s: Zeit ist geheimnisvoll. Sie hat nicht nur Dauer, sie hat auch Tiefe. Ein Innehalten von zehn Minuten kann Wunder wirken. Das gilt gerade für jene, die mit einem erdrückend grossen Pflichtenheft herum laufen. Gerade dieses Atemholen der Seele müsste man üben. Es heisst nicht einfach Dösen, Zerstreuung, Abwechslung. Es heisst hineintauchen in die Welt unseres himmlischen Vaters. Es heisst bewusst ein Teilhaber der grossen Verheissung zu werden: «E s w i r d k e i n e Z e i t m e h r s e i n» (Offenbarung 10, 6). Du hast wahrscheinlich gar nicht gewusst, dass diese Verheissung in der Bibel steht. Einmal wird alle Zeitnot, aller Krampf ein Ende haben. Bereite Dich heute darauf vor.

Nun aber Schluss. Mein grosser Sekundenzeiger pilgert unbestechlich weiter. Ich ging von der dummen Voraussetzung aus, Du hättest Zeit zum Lesen. Schön! Wenn nicht, dann wisse: Gott hat Zeit und er gibt sie Dir. Du musst jedoch wissen, was Du damit anfangen willst. Und dazu braucht es etwas Wachsamkeit und etwas Reife — obendrauf im Zeitpaket aber muss Dankbarkeit liegen, sonst geht alles schief.

In dieser Dankbarkeit wünsche ich Dir Gottes Segen für das neue Jahr und verbleibe Dein

Oskar Bosshard

Unser lieber Freund und Kollege

Willi Walser, Ennetbaden

wurde am 1. Dezember unerwartet von uns gerissen. Sein abgearbeitetes Herz hat ihm in den letzten Jahren oft Mühe gemacht, aber immer wieder durfte er seiner geliebten Arbeit nachgehen. Ein Herzinfarkt aber setzte dieser Tätigkeit ein jähes Ende. Willi Walser war immer ein lieber, geachteter und in seiner Ruhe und Geradheit ein überall gern gesehener Kollege. Diese Wertschätzung zeigte sich auch darin, dass er viele Jahre dem Zentralvorstand angehörte und unserer Sache in mancherlei Weise diente.

Wir halten diesen lieben Kollegen in dankbarem Gedenken und versichern seine Gattin und Angehörigen unserer aufrichtigen Teilnahme.

Der Zentralvorstand und die Sektion Zürich